

Strom vom Supermarkt? = Acheter de l'électricité au supermarché?

Autor(en): **Müller, Ulrich**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **87 (1996)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strom vom Supermarkt?

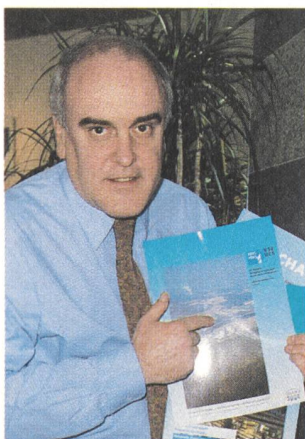
Wie die neueste Stromstatistik zeigt, haben die Schweizer Elektrizitätswerke gut gearbeitet. Die Kraftwerke erzeugten 1995 zwar etwas weniger als im Vorjahr, sie erreichten aber trotzdem das bisher zweithöchste Produktionsergebnis. Eine Zunahme von netto 2,1% beim Stromverbrauch deutet darauf hin, dass Strom nach wie vor gut im Markt liegt. Dieser Markt besteht jedoch aus sehr vielschichtigen wirtschaftlichen und politischen Komponenten.

Noch sind die Rufe der frühen neunziger Jahre nach Stromverteuerung aus ökologischen Gründen nicht ganz verklungen, so weht in der Elektrizitätswirtschaft nun der Wind aus der entgegengesetzten Richtung. Der Strom sei zu teuer und müsse aus Wettbewerbsgründen billiger werden, heisst es nun da oder dort.

Wer ist nun der Sündenbock? Ist es wieder der sagenhafte «Strombaron»? Man unterstellt ihm alles, was populistisch und politisch nützlich ist, und erwartet je nach Zeitgeist (kurz «in» genannt) mal «grünen», mal «roten» oder mal «blauen» Strom. Dass Strom ein Produkt hoher und langjähriger finanzieller und politischer Investitionen ist, scheint als Argument unpopulär und kompliziert («out»).

Neuerdings erwägt man in England, den Strom im Supermarkt oder Kaufhaus zu verkaufen. Neben Socken, Gurken und Snowboards sollen dort ab 1998 bei «Marks & Spencer» oder «Harrods» Kilowattstunden feilgeboten werden. Natürlich billiger als sonstwo. Die Multi-Grossverteiler erhoffen sich durch die Deregulierung billigen Einkauf als Grossist und eine gleichfalls billige Verteilung und Lieferung über das Netz des bisherigen Eigentümers. Es bleibt abzuwarten, wie dieses Spiel ausgehen wird und welche neue Monopolstrukturen hier wieder zu deregulieren wären. So gesehen wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfliessen bis es hierzulande heissen könnte «Ich brauche keine Kraftwerke, ich kaufe meinen Strom im Migros».

Dass der Strom nicht weiter mit Auflagen, Steuern und Abgaben belastet werden dürfe, kann in unzähligen Dokumenten der Schweizer Elektrizitätswirtschaft – in Artikeln, Inseraten, Pressemeldungen usw. – der letzten Jahrzehnte nachgelesen werden. Viele Bemühungen, ausreichend, sauber und preiswert Strom zu erzeugen, wurden und werden in dieser Zeit trotzdem behindert oder gar blockiert. Dennoch sind die Schweizer Elektrizitätswerke unablässig daran, die Effizienz zu steigern und neue Dienstleistungen aufzubauen. Dies im Sinne des VSE-Leitbildes «Unsere Kunden stehen im Mittelpunkt unseres Handelns».



Ulrich Müller, Redaktor VSE



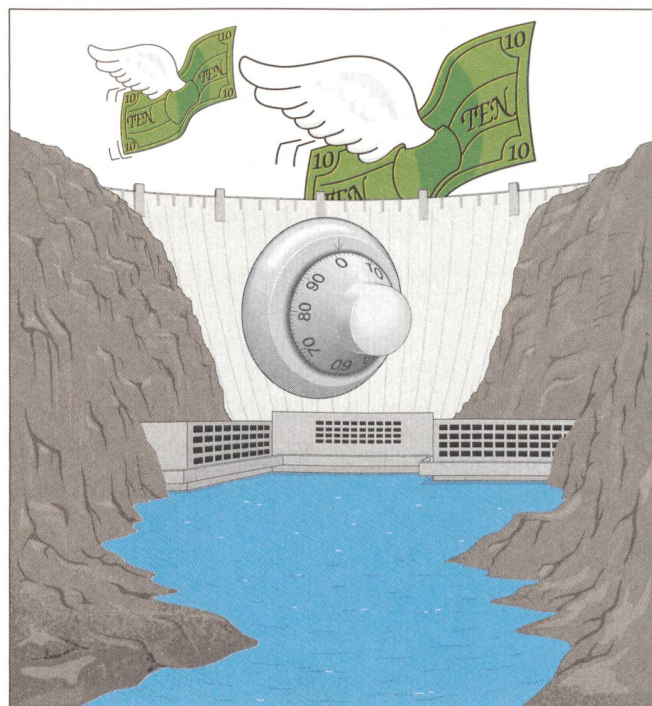
Notiert/Noté

Wasserzins: für die Bergregion und den Wirtschaftsstandort Schweiz?

(vse) Der VSE nimmt mit grosser Sorge Kenntnis vom Entscheid des Ständerates, das Wasserzinsmaximum von 54 Franken pro Kilowatt um 47% auf 80 Franken zu erhöhen. Nur die überrissene Besteuerung des Speicherinhaltes wurde abgelehnt. Es ist nun am Natio-

nalrat, die Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft mit den Forderungen der Gebirgskantone abzuwägen.

Aufgrund der schon heute europaweit hohen Strompreise bzw. den höchsten Abgaben auf der Stromproduktion (durch Wasserzins- und wasserzinsähnliche Abgaben) geht, nach Auffassung der Wirtschaftsverbände und des VSE, jede weitere Erhöhung in die falsche Richtung. Dies gilt sowohl für das Gewerbe und die Industrie im Berggebiet wie auch im Mit-



Acheter de l'électricité au supermarché?

Comme le montre la dernière Statistique suisse de l'électricité, les entreprises électriques suisses ont bien travaillé. Les centrales ont produit en 1995 légèrement moins qu'en 1994, c'est vrai, mais elles n'en ont pas moins atteint le deuxième meilleur résultat réalisé jusqu'à présent. L'augmentation de 2,1% de la consommation d'électricité est la preuve que cette dernière reste un bon produit sur le marché – un marché soumis toutefois à des contraintes économiques et politiques fort complexes.

Les appels à un renchérissement de l'électricité lancés dans les années quatre-vingt-dix pour des raisons écologiques ne se sont pas encore entièrement tus que le vent qui balaie l'économie électrique a déjà tourné. On entend maintenant ici et là que l'électricité coûte trop et qu'il faut, compte tenu de la concurrence, que son prix baisse. Mais qui est alors le bouc émissaire? Est-ce de nouveau le légendaire «baron de l'électricité»? On lui attribue tout ce qui est utile sur le plan politique, voire même populiste et on attend selon la tendance du moment de l'électricité une fois «verte», une fois «rouge» ou une fois «bleue». Que le produit «électricité» exige d'importants investissements à long terme est considéré comme un argument impopulaire et compliqué.

En Grande-Bretagne, l'idée a été récemment lancée de vendre de l'électricité au supermarché ou au grand magasin. A côté des socquettes, concombres et planches à neige, «Woolworth» ou «Marks & Spencer» devraient offrir dès 1998 des kilowattheures, et ceci à un prix plus avantageux qu'ailleurs. Les grands groupes de distributeurs espèrent que la déréglementation leur permettra, en tant que grossistes, d'acheter de l'électricité à bon marché, puis de la livrer et de la distribuer toujours à bon marché par le réseau du distributeur concerné jusqu'à présent. Il reste à savoir quel sera le fin mot de l'histoire et quelles nouvelles structures de monopole devraient ici à nouveau être déréglementées. Il coulera toutefois de l'eau sous les ponts d'ici qu'on entende les Suisses dire un jour «Je n'ai pas besoin de centrales, j'achète mon électricité à la Migros».

On a pu lire durant cette dernière décennie dans d'innombrables publications de l'économie électrique qu'il faudrait éviter d'assujettir l'électricité à de nouvelles taxes et impôts. De nombreux efforts visant à produire de l'électricité en quantité suffisante, de manière non polluante et à un prix avantageux n'en ont pas moins été entravés jusqu'à présent; cette tendance se poursuit actuellement, et ce jusqu'au blocage complet. Les entreprises électriques suisses agissent néanmoins sans relâche dans le but d'augmenter leur efficacité et d'offrir de nouveaux services.

Ulrich Müller, rédacteur UCS

telland. Die geforderte Wasserzinsenerhöhung dient somit weder hier noch dort der dringend nötigen Verbesserung der Standortattraktivität unseres Landes.

Die Elektrizitätswerke haben vor allem im Berggebiet Investitionen getätigt, die bei einer Markttöffnung unter massiven Druck zu hoher Produktionskosten geraten würden. Statt sich auf die Entwicklung eines sich verstärkenden Wettbewerbs in der Stromversorgung einzustellen, setzten die Gebirgskantone auf das schnelle Geld. Die Schattenseiten eines solchen Verteilungskampfes zeichnen sich bereits am Wirtschaftshorizont ab, indem in der Industrie und in Gemeinden konkurrenzfähige Projekte zur fossilen Eigenstromerzeugung bestehen und die Elektrizitäts-

wirtschaft Modernisierungs- und Ausbauiinvestitionen bei der umweltfreundlichen Wasserkraft zurückgestellt oder bereits aufgegeben hat.

Bei einer weiteren Verschlechterung des Wirtschaftsstandortes Schweiz oder einer raschen Öffnung des Elektrizitätsmarktes in der EU müsste allenfalls das Volk (Referendum) über das gesetzliche Wasserzinsmaximum entscheiden. Der VSE hat in der Vernehm-

lassung eine Erhöhung auf 60 Fr./kW zugestanden im Sinne einer Teuerungsanpassung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Wasserzins von 1986 bis 1990 bereits von 27 Franken auf 54 Fr./kW verdoppelt wurde. Dieser Erhöhungsrhythmus ist nicht fortsetzbar, nicht zuletzt, weil die rund 7,4 Mrd. Fr. Stromkosten der Kunden bereits rund 2 Mrd. Fr., das heisst über 25% Abgaben an die öffentliche Hand beinhalten.

Steigender Stromverbrauch in Europa

(m/uc) Im Netz des Europäischen Stromverbands UCPTÉ stieg der Gesamtstromverbrauch 1995 im Vergleich zum Vorjahr um 4,5% (provisorischer Wert) an und spiegelt somit eine allgemeine leichte Verbesserung der europäischen Wirtschaft wider. Zudem sind ab September 1995 die ans Westnetz zugeschalteten neuen deutschen Bundesländer mit-enthalten.

Bereits im Jahre 1994 war der Industrie- und der Dienstleistungsbereich (+2,2 bzw. +3,2% höherer Stromverbrauch) das wichtigste Element der Wiederbelebung des Wachstums in Westeuropa

Sinkende Strompreise in Deutschland

(vdew/m) Die westdeutschen Stromverbraucher werden ab 1996 um rund 8,1 Mrd. Mark jährlich entlastet. Dies wurde ermöglicht durch den Wegfall der Sondersteuer namens «Kohlepfennig». Industriekunden können mit 14% niedrigeren Preisen rechnen, beim Gewerbe sind es rund 10%. Für die Haushalte wird die Stromrechnung um rund 8% billiger.



Die gebändigte Kraft

Die Energie zu beherrschen, ist ein uralter Traum der Menschheit. Wir sind in der Lage, diese überirdische Kraft zu bändigen und sie Ihnen sicher und rasch zur Verfügung zu stellen - wo immer Sie diese benötigen. Darin besteht unsere Aufgabe und unsere Leidenschaft.



Cortailod Cossonay Cable SA, CH-2016 Cortailod, Schweiz
Tel. 038 43 55 55 Fax 038 43 54 43

nach der Rezession der vorangehenden Jahre.

Am ausgeprägtesten waren die Verbrauchszunahmen in den Gebieten von Ex-Jugoslawien (+5,1%), deren Wirtschaft in den Vorjahren durch die Kriegswirren eingebrochen ist. Erhebliche Zuwachsraten können auch Portugal (+4,7%), Spanien (+3,7%), Griechenland (+3,6%) sowie Belgien, Italien und Österreich (je +3%) verzeichnen. Die Schweiz (+2,1%) gehört mit Deutschland (+2%) zu den Ländern mit «moderatem» Wachstum, während die Niederlande (-0,4%) sogar rückläufig waren.

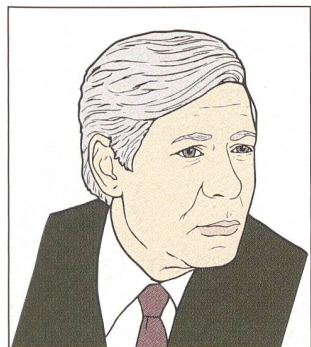
Seit Anfang 1990 nahm der Bedarf im Netz des Europäischen Stromverbands UCPT um rund 13% auf 1 631 202 Gigawattstunden jährlich zu.

Kein Verzicht auf Kernkraftwerke

(Stellungnahme von Helmut Schmidt, dem letzten deutschen Bundeskanzler der Sozialdemokraten, zur Kernenergie-debatte)

(sva) «Der aggressive Argwohn gegen neue Forschungen und neue Technologien, der vor allem von den linken Parteien geschürt worden ist, ist das krasse Gegenteil des Geistes jener Sozialdemokratie, die seit eh und je an der Spitze des Fortschritts stand und immer gewusst hat: Der soziale Fortschritt hängt vom wirtschaftlichen und technischen Fortschritt ab.

Gerhard Schröder soll ironisch gesagt haben, der Farb-



Helmut Schmidt: «Argwohn vor allem von den linken Parteien geschürt».



Testzug mit 3200 Tonnen am Gotthard, beim erfolgreich verlaufenen Versuch vom 12. Februar (Photo SBB).

30 MW am Gotthard

(m/sbb) Das gab es noch nie! Die SBB haben versuchsweise einen Güterzug mit 3200 Tonnen Anhängelast von Basel nach Chiasso geführt. Die Traktion wurde durch fünf Lokomotiven des Typs Re 460 sichergestellt, zwei davon an der Spitze und drei weitere im hinteren Zugteil. Mit fünfmal 6,1 MW Maximalleistung (Dauerleistung $5 \times 4,8$ MW) dürfte dies eine weltrekordverdächtige Fahrt gewesen sein. Für eine solche Leistung ist immerhin ein ganzes Kraftwerk in der Grösse des Rheinkraftwerks Eglisau notwendig. Der Versuch diente der Abklärung der Auswirkungen auf die Stromversorgung und auf die Sicherungsanlagen.

Die heute über den Gotthard fahrenden Züge sind maximal 1800 Tonnen schwer und 750 Meter lang. Die Stromversorgung am Gotthard und am Lötschberg/Simplon ist auf diesen Maximalwert ausgelegt. Zur Rationalisierung der Transportabwicklung werden künftig vermehrt Blockzüge mit homogenen Gütern gefahren. Weisen diese ein hohes spezifisches Gewicht auf, wie etwa Ton oder einzelne Bergbauprodukte, so wird die Gewichtsgrenze von 1800 Tonnen deutlich überschritten. Die Auswirkungen derart schwerer Züge auf die Stromversorgung und die Fahrleitung sind bei den SBB noch nie getestet worden.

fernseher sei die letzte technische Neuerung gewesen, die wir akzeptiert haben. Aber Millionen jüngerer Menschen arbeiten heute mit Computern und mit modernster Telekommunikation. Die meisten von ihnen sind auch nicht der Anti-Kernkraft-Ideologie verfallen, die doch nur ein letztes Überbleibsel all der fabelhaften Anti-Bewegungen aus dem Jahre 1968 ist.

Gerade weil wir fürchten müssen, dass die zunehmende Verbrennung von Öl, Erdgas, Kohle und Holz das Weltklima aufheizen wird, können wir einstweilen auf Kernkraftwerke nicht verzichten. Das haben ja auch alle anderen demokratischen Industrienationen nicht getan – sind wir etwa klüger als der Rest der Welt? («Rezepte gegen die deutsche Krankheit» in «Die Zeit» vom 12. Januar 1996.)

Ronner neuer Konzernchef bei Landis & Gyr

(p) Willy Kissling tritt als Präsident der Konzernleitung von Landis & Gyr zurück. Er wird ersetzt durch Oskar Ronner, Vorsitzender der Geschäftsleitung von Elektrowatt, der L&G neuestens gehört.

Willy Kissling



Oskar Ronner

ABB Schweiz: Flaute im Kraftwerksbau

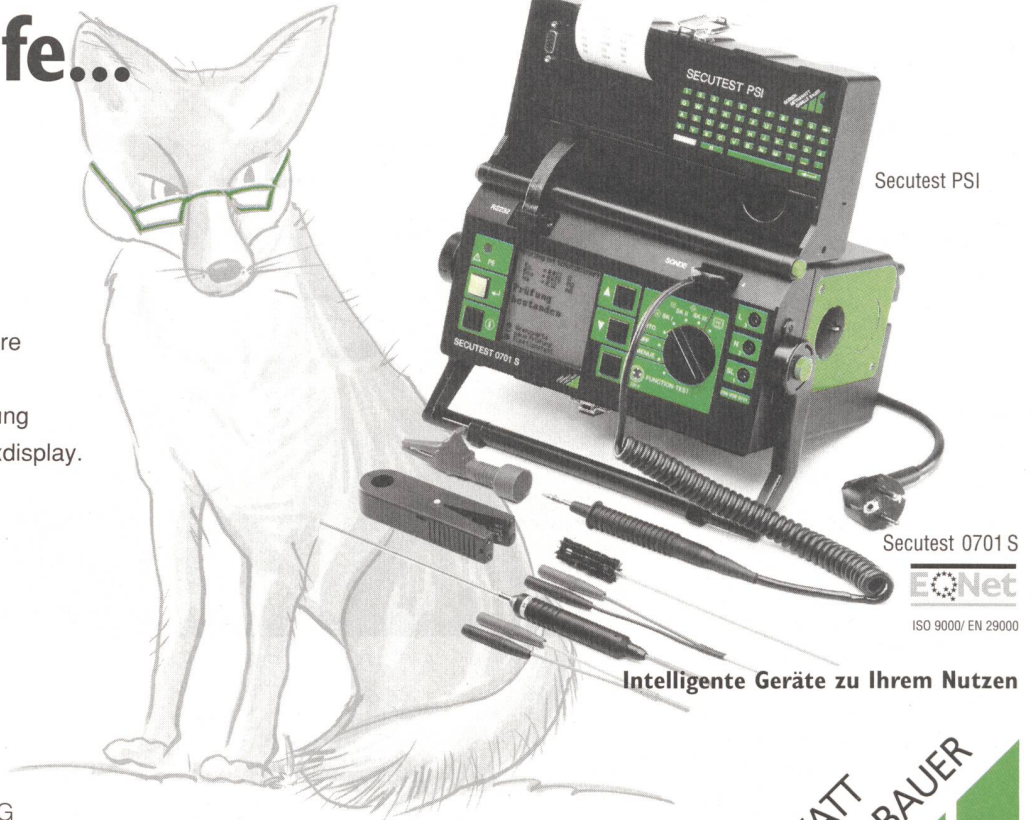
(m) Der Umsatz der ABB-Konzerngesellschaft ABB Schweiz hat sich 1995 um 9% auf 5,14 Mrd. Fr. verringert. Der Jahresgewinn konnte jedoch gegenüber 1994 um 13% auf 384 Mio. Fr. gesteigert werden. Hauptgrund für den Umsatzrückgang ist die Flaute im Kraftwerksbau.

Ohne Elektroheizungen ...

... wäre der Ausstoss von CO₂ in der Schweiz um jährlich 1,3 Millionen Tonnen höher. Das ist soviel wie 330 000 Personenwagen jedes Jahr via Auspuff in die Luft blasen (aus «Woche»).

Drum prüfe...

was ein perfektes Prüfgerät für die Sicherheitsprüfung an ortsveränderlichen elektrischen Betriebsmitteln alles leisten kann. Durch integrierbaren Drucker, Speicher und Tastatur plus Software die Komplettlösung. Mit eingebauter Bedienungsanleitung und Mehrfachanzeige durch Matrixdisplay. Auskunft und Unterlagen:
Telefon 01/302 35 35
Telefax 01/302 17 49



Intelligente Geräte zu Ihrem Nutzen

CAMILLE BAUER-METRAWATT AG

Glattalstrasse 63
 8052 Zürich
 Telefon 01/302 35 35
 Telefax 01/302 17 49

52, route du Platy
 1752 Villars-sur-Glâne
 Téléphone 037/24 77 57
 Téléfax 037/24 12 85

route du Pavement 30
 1018 Lausanne
 Téléphone 021/647 99 49
 Téléfax 021/647 99 23

**GOSSEN
 METRAWATT
 CAMILLE BAUER**

**PKG-versicherte
 Firmen
 haben gut lachen**

PKG Der GAV-konforme
 Branchenkenner

PKG Die Krankenversicherung
 mit den stabilen Prämien

PKG Auch für Ihre Firma!

Vergleichen kostet nichts.
 Kann Ihrer Firma aber sehr viel
 bringen.
 Wir beraten Sie gerne.



PKG
 Paritätische Krankenversicherung
 für Branchen der Gebäudetechnik
 Postfach 272
 3000 Bern 15

Telefax 031 / 350 22 33 Telefon 031 / 350 24 24

IBV H. Jandl

Ing.-Büro und Versicherungsberatung

Elektrizitätswerke, Kraftwerke Dienstleistungen für Ihr Unternehmen

- **Versicherungsberatung**
 Damit Sie Ihre passende Versicherung haben
- **Schadenbearbeitung**
 Damit Sie weniger Arbeit haben
- **Vermittlung von Dienstleistungen**
 Warum das Rad neu erfinden?
- **Handel mit techn. Produkten**
 Darf es auch mal etwas Gebrauchtes sein?

IBV H. Jandl
 Ing.-Büro und Versicherungsberatung
 Gerbergasse 5, 8001 Zürich
 Tel. 01/210 33 22/23, Natel 077/77 44 35
 Fax 01/210 33 25

Leisten Sie sich metallgeschottete Mittelspannungsanlagen von GEC ALSTHOM



Die neue kompakte, metallgeschottete PID-100-Mittelspannungs-Schaltanlage mit Vakuum-Leistungsschalter HVEW 400 in Einschubtechnik für 12 kV und 24 kV erfüllt höchste Qualitätsansprüche.

Ausgezeichnet ist die einfache und sichere Bedienung. Die hohe Verfügbarkeit und die lange Lebensdauer sind weitere wichtige Merkmale.
Verlangen Sie unverbindlich Unterlagen.


T&D

GEC ALSTHOM T&D AG
Sprecher Mittelspannungstechnik, Reiherweg 2, CH-5034 Suhr
Tel. 062 855 77 33, Fax 062 855 77 35